

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **RM. 1,60**. Monatlich **55 Pf.** Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum **15 Pf.**, für Verfammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur **10 Pf.**, auswärtige Anzeigen **20 Pf.** Inserate für die nächste Nummer müssen bis **9 Uhr** Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 203.

Sonntag, den 31. August 1902.

9. Jahrgang.

## Heute Abend: LaSalle-Feier!

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

**Kavallerie gegen die Polen!** Offiziös wird aus Berlin gemeldet: Es liegt in der Absicht der Heeresverwaltung, eine Reihe von Landstädten Posen's und Ostpreußen mit Garnisonen zu besetzen. Wie verlautet, wird dieses Garnisonierungsprojekt seinen Niederschlag in der nächsten Militärvorlage finden, und zwar speziell in der Forderung von Neuformationen für die Kavallerie.

**Die Sühne-Offiziere.** Wie weiter aus Gumbinnen gemeldet wird, sind auch die Vorgesetzten der wegen Theilnahme an der Silbberbrandt-Feier gemahregelten Offiziere, der Regimentskommandeur Oberstleutnant Weiß und Major Dieckhoff ersucht worden, ihr Abschiedsgesuch einzureichen, was auch sofort geschehen ist. Beide haben zwar von der geräuschvollen Veranstaltung ihrer Offiziere nichts gewußt und mißbilligen sie auch angeblich durchaus, haben aber als Vorgesetzte die Verantwortung zu tragen. Die Verabschiedeten, Hauptmann v. Frankenberg und Proschitz und Oberleutnant Humbauer und der zum Train versetzte Leutnant George mußten sofort aus dem Manöver zurückkehren.

**Zum Fall Löhring.** Aus der offiziös bedienten „Neuen Politischen Korrespondenz“ erfährt man, daß der Rücktritt des Oberpräsidenten von Posen, Herrn von Bitter, aus Anlaß der Affaire Löhring ernstlich erwogen werden muß, denn die genannte Korrespondenz schreibt: „In der Affaire Löhring ist die Entscheidung zu Gunsten des Oberpräsidenten von Bitter gefallen, derselbe wird auf seinem Posten verbleiben. Mitbestimmend ist hierfür gewesen, daß das Gesamtverhalten des Geheimraths Löhring in seiner Angelegenheit keinen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. Auch hat seiner Sache das jedes Maß überschreitende Vorgehen eines Theiles der Presse geschadet. Der Rücktritt des Finanzministers ist überhaupt nicht in Frage gekommen.“ — Eine ganz merkwürdige Logik! Es handelt sich doch nur darum, auf welcher Seite das gute Recht ist, und das ist unstrittig auf Seiten Löhrings.

**Gegen die Erhöhung der Fleischpreise.** Eine stark besuchte Versammlung in Frankfurt a. M. beschloß nach einem Referate des Reichstagsabgeordneten Hochhaus einmütig, eine entschiedene Protestresolution gegen die Erhöhung der Fleischpreise und ersuchte die Abgeordneten, im Reichstage für Aufhebung der Grenzsperrre und Beseitigung der Viehzölle einzutreten.

**Zu dem Falle des Studenten Kalajew** wird der „Dresd. Bzg.“ aus dem Kreise Rattow geschrieben: „Wer die Ortsverhältnisse in Myslowitz kennt, der weiß, wie eigenartig sich eine Ausweisung nach Rußland gestalten muß. Myslowitz liegt an der Dreifahrstraße (übrigens der einzigen Stelle in der Welt, wo an einem Punkte drei Kaiserreiche zusammentreffen). Vom Myslowitzer Polizeigefängnis beträgt die Entfernung nach Oesterreich und nach Rußland je 10 Minuten. Diese 10 Min. nach Oesterreich über den Bahndamm sich event. mit Polizeibeamten zu begeben, ist dem Studenten Kalajew verwehrt worden. Nach Rußland gelangt man von Myslowitz nur über die große Brzemsfabrik, da der Brzemsfluß die Grenze bildet. An dieser Brücke steht die russische Grenzwaage, der Eintritt in das Land ist nur gegen Vorzeigung eines Passes möglich, die Ausweisung nach Rußland kann daher nur erfolgen, indem Kalajew der Grenzwaage übergeben wurde. Das nennt man mit seiner Distinktion Ausweisung nach Rußland und leugnet eine Auslieferung an Rußland ab. Diese traurige Wortklaubererei bei dem offiziösen Dementi bedarf keines Kommentars.“

**Die vertrauenselige Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank** tagte am Donnerstag in Berlin. Sie muß wohl auf den ersten Blick den Eindruck eines freisinnigen Parteitages gemacht haben, denn unter den circa 200 Anwesenden waren die Größen der „entschiedeneren“ Linken in erster Linie vertreten. Den Vorsitz führte der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Hugo Hermes. Von dem Ausschichtsrath waren 5 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende theilte mit, daß zur Beschlußfassung über die beantragte Abänderung der Statuten das erforderliche Kapital nicht einmal angemeldet ist. Im Ganzen ist ein Aktienkapital von 10 317 600 Mark vertreten. Abgesehen von der fast kindlichen Gleichgültigkeit der Interessenten, welche alles den doch wahrlich nicht mit Ruhm bedeckten leitenden Persönlichkeiten überlassen und nicht einmal erschienen waren, hat man den fahrlässigen Ausschichtsrath der Bank auch noch ein schädliches Vertrauensvotum ausgesprochen. Die Ausschichtsrathsmitglieder regreppflichtig zu machen, lehnte man beiseite ab; sogar die Einsetzung einer Revisionskommission hielt die Mehrheit für überflüssig. Natürlich hatte man sich

ganz der Ansicht des interessanten Genossenschaftsanwalts Krüger angeschlossen, der seine bekannte Annonce zu rechtfertigen suchte und bescheiden erklärte, es habe in der Bank nicht sorgfältiger gearbeitet werden können, als es von Seiten des Ausschichtsraths geschehen sei. Nur schade, daß die Mitglieder der Genossenschaft jetzt dank so vieler „Sorgfalt“ das Nachsehen haben!

**Kleine politische Nachrichten.** Dr. v. Lebedew, der konservative Reichstagsabgeordnete und frühere Reichstagspräsident, ist schwer erkrankt. — Der „Hamb. Börseh.“ zufolge wird die hamburgische Zollverwaltung demnächst Ursprungszengnisse für amerikanisches Getreide verlangen, das aus Montreal, Quebec, Portland, Baltimore, Boston, Buffalo, Philadelphia, Newyork, Newport News, Cleveland, Chicago, Milwaukee, Duluth, Manitoba und Toronto zur Verladung gebracht wird. Schwimmende Ladungen sollen von dieser Maßregel frei bleiben. — Zum Nachfolger des verstorbenen sächsischen Kriegsministers v. d. Planitz ist vom König der kommandirende General des 12. Armeekorps, Freiherr von Haujen, ernannt worden, unter Enthebung seiner Stellung als kommandirender General. Das Kommando des 12. Armeekorps ist dem Kronprinzen Friedrich August übertragen worden. — Wie die „Dresdener Volkszeitung“ aus ganz sicherer Quelle erfährt, ist der Terminus gegen den Reichsgrafen vor dem Gericht in Glogau lediglich deswegen vertagt worden, weil sich das der Slogauer Strafkammer vorliegende Material zu sehr angehäuft hat und namentlich zu viele Festschriften vorliegen, die in erster Reihe erledigt werden müssen. Von einer Rücksichtnahme des Gerichts auf den Wunsch des Angeklagten kann demnach durchaus keine Rede sein. — Die „Saale-Zeitung“ meldet: Einflußreiche Mitglieder des Halle'schen Kornhauses, das als erstes vorbildlich wirken sollte, drängen angehts der dauernden Mißerfolge auf die Auflösung der Genossenschaft und die Kündigung der Silos gegenüber der Staatsregierung. — Die Voruntersuchung in Sachen gegen den frommen Millionenschwindler Gerhard Ter Linden, Franz Ter Linden und Prokurist Koebadt ist nach einer Meldung aus Duisburg jetzt abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich Mitte November in einer außerordentlichen Schwurgerichts-Sitzung verhandelt werden. Das Aktenmaterial umfaßt ganze neun Bände. — Wie jüngst berichtet, war der mexikanische Konsul für Bayern, A. V. Weber, von dem Kriegsgericht in Augsburg wegen Fahnenflucht zu sieben Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Prinzregent von Bayern hat ihn jedoch vollständig begnadigt. Weber war mit 19 Jahren nach Amerika übergesiedelt und ist amerikanischer Bürger. — Der berühmte Dr. Fameson sprach, wie das „Bureau LaSalle“ meldet, am Donnerstag in seiner Jungfernrede in der gesetzgebenden Versammlung der Republik über seinen Einfall in das Gebiet der Bureurepublik. Er sagte, dieser „abheuliche Zug“ sei ein schlimmer Mißgriff gewesen, aber er habe Buße gethan und glaube, daß die Sache jetzt bei vernünftigen Leuten wohl vergessen werden könnte. — Zu den mittelamerikanischen Wirren laßt man der „Frankf. Bzg.“: Eine Entscheidungsschlichtung zwischen Casfros Arme und den Revolutionären gilt als bevorstehend, da beide Theile unweit Ocumaro stehen.

#### Rußland.

**Die Friedensliebe des Zaren in Theorie und Praxis.** Der Zufall spielt oft wunderbar. Er erhellt oft durch ein neckisches Spiel eine zweideutige Situation besser als lange Darlegungen es vermöchten. Ein Berliner Sensationsblatt, der „Vokal-Anzeiger“, bringt die folgende Nachricht:

„Der Zar und andere Staatsoberhäupter werden dem am 1. September im Haag zum ersten Male zusammentretenden internationalen Schiedsgericht Sympathie-depeßchen widmen. Dieses Schiedsgericht, welches für eine zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko schwebende Angelegenheit eingesetzt ist, besteht aus den vier ständigen Mitgliedern des Haager Schiedsgerichtshofes, dem Engländer Fay, dem Russen Martens, dem Italiener Gaunarschell und dem Holländer Sabornin.“

Ein zweites Berliner Sensationsblatt, das „Tageblatt“, bringt in demselben Augenblick die folgende Nachricht aus Petersburg:

„Dieser Tage verließen drei nach englischem Muster erbaute Panzerzüge zu je drei Wagen Petersburg, um an den Manövern bei Kursh teilzunehmen. Die Züge sind im Auftrage des Kriegsministeriums in aller Stille erbaut worden.“

Besser konnte die Friedenskomödie, die durch das Zarenmanifest bombastisch eingeleitet, durch die Haager Konferenz dem Gespötte der Welt preisgegeben und durch den Burenkrieg als Farce entlarvt wurde, nicht verhöhnt werden. Friedensdepeßchen nach dem Haag — Panzerzüge nach Kursh.

#### Portugal.

**Große Unterschleife,** man spricht von mehreren Millionen, sind in der Zollverwaltung entdeckt worden. Der Oberdirektor und eine Anzahl der höheren Zollbeamten sind seit langer Zeit im Solde von Bräuerien und Fabriken gewesen, um deren Zollunterschlagungen zu verdecken. Eine Anzahl der hohen Beamten wurde verhaftet. Ein großer Skandal steht bevor.

#### Italien.

**Ein umfangreicher Streik** ist in Florenz ausgebrochen. Im Anschluß an den Ausstand in einer Metallwaarenfabrik in Pignone stellten Freitag sämtliche Metallarbeiter, Schriftsetzer, Zigarrenarbeiterinnen und Tischler die Arbeit ein.

#### Vereinigte Staaten.

**Die Lage im nordamerikanischen Streifgebiet** wird, nach Kabelmeldungen bürgerlicher Blätter, immer bedrohlicher. Schon ist es nicht nur zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, sondern auch mit den Truppen gekommen, wobei Blut geflossen ist und auch Menschenleben vernichtet worden sind. Aus Newyork liegen die nachstehenden, recht bedenklich lautenden Meldungen vor: Nach Shenandoah ist eine weitere Abtheilung pennsylvanischer Kavallerie entsandt worden. In Tamagna (?) ist, den Berichten der Landwehroffiziere zufolge, die Lage bedenklich; es kam dort zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und einer Landwehrrabtheilung. Die öffentliche Meinung ist gegen die Soldaten aufgeregt. Der Gouverneur von Westvirginien veranlaßte die Sendung von Landwehr nach dem Newriver-Kohlengebiet, wo Unruhen drohen. Die Kohlenstreifer in Langsford griffen die Streikbrecher und die Miliz an und wurden mit dem Bajonett zuridgeschlagen; viele wurden dabei verletzt. Weiter wird berichtet, daß die Kohlenstreikenden in Bluefields (West-Virginien) auf die Streikbrecher schossen; zwei Wächter und zwei Streikende wurden getödtet, viele Personen verletzt.

### Lübeck und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 30. August.

**Der Parteitag für Mecklenburg und Lübeck** wird am Sonntag und Montag hier im „Vereinshaus“ tagen. Infolge der immer noch vorfindlichen politischen Verhältnisse im gesegneten Obotritenlande sind unsere mecklenburgischen Genossen, obwohl der Zahl nach die stärkste Partei im Lande, nach wie vor gezwungen, das heimathliche Land zu verlassen, wenn sie ihre Angelegenheiten regeln wollen. Nun, die Lübecker Parteigenossenschaft hat ihnen jeder Zeit gern und willig Unterstand und Gastfreundschaft gewährt. Auch in diesem Jahre sind uns die Delegirten herzlich willkommen! Ein uns doch ein Gedanke, verfolgen wir doch gemeinsam ein Ziel: die Befreiung der Arbeiter vor der Knechtung durch den Kapitalismus. Außerordentlich wichtige Aufgaben hatten diesmal unserer Kampfgesährten aus Mecklenburg. Es ist der letzte Parteitag, den sie vor den allgemeinen Reichstagswahlen abhalten, und da gilt es im ganz besonderem Maße, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie die Agitation, der vielleicht in keinem anderen Lande so viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, wie gerade in Mecklenburg, am nachhaltigsten betrieben werden kann, und wie die Revolution auszubringen ist, die dieser Kampf nun einmal erfordert. Die bisherigen Erfolge, die unsere mecklenburgischen Genossen schon erzielt haben, bieten uns die Gewähr, daß sie zu kämpfen verstehen, und man darf auch die Gewißheit hegen, daß die Beschlüsse, die sie auf ihrem bevorstehenden Parteitage fassen werden, das Richtige treffen werden, wie der Stier am besten bei den Hörnern zu packen ist. Und nun seid herzlich willkommen ihr Gäste aus Mecklenburgs Gauen in der alten Travestadt!

**Ein neuer Reinfall.** Auf ihrem neuen Kriegszuge gegen die Sozialdemokratie haben sich die „Lübedischen Anzeigen“ sofort wieder einen bösen Reinfall zugezogen. In ihrer Morgennummer vom Freitag brachten sie Urtheile über die Sozialdemokratie ab und fügten sich dabei im Besonderen auf die Veröffentlichung eines ehemaligen „Sozialdemokraten“, der seiner geistigen Fähigkeit entsprechend als solcher in einer hervorragenden Parteilistung verwendet wurde.“ Wie wir dazu ergänzend mittheilen können, handelt es sich um „Enthüllungen“ eines Herrn Wolfrum, der aus der Partei austrat, nachdem er wegen wissenschaftlicher Verleumdung des Vertrauensmannes verurtheilt worden war, und nun in verärgelter Stimmung seine angeblichen Erfahrungen in der sozialdemokratischen Partei mit nationalliberaler Hilfe im „Bögl. Anz.“ der Öffentlichkeit übergibt. Es liegt für uns keine Veranlassung vor, auf die sich nicht über das Niveau des albernsten Altweibergeschwätz erhebenden Salbadereien Wolfrums auch nur mit einem einzigen ernsthaften Worte einzugehen. Lediglich mit einer Behauptung Wolfrums, die auch von den „Lübed. Anz.“ wiedergegeben wird, wollen wir uns einen Augenblick näher beschäftigen. Früher (d. h. also zu der Zeit, als man W. noch nicht kalt gestellt hatte, er vielmehr noch aktiv in der Partei thätig war)

war die Sozialdemokratie, so behauptet Wolfrum, und die „Lüb. Anz.“ plärren es nach, eine wahrhaft ideale Partei von fast puritanischer Einfachheit. Heute jedoch habe sie sich zu einer Versorgungsanstalt für Streber und Stellenjäger entwickelt, und die Parole heiße: **Verichert Euch!** Wie wir nun in unserem Zwickauer Parteiorgan, das Wolfrum des Höheren tennt, lesen, wollte es der Zufall, daß gerade in jener „puritanisch-einfachen“ Zeit dem „Vogtl. Anz.“ der Entwurf einer Rechnung des Herrn Wolfrum in die Hände fiel, die die hier als Agitator dem sozialdemokratischen Wahlkomitee eingereicht hatte, und die sofort vom „Vogtl. Anz.“ abgedruckt und in der satzungsbekanntem Weise kommentiert wurde. Jahrelang hat der „Vogtl. Anz.“ mit dieser Rechnung des Herrn W. gekämpft. Immer wenn wieder einmal der Beweis dafür zu erbringen war, daß die sozialdemokratischen Agitatoren sich auf Kosten der Beihörten Massen mähteten und bereicherten, ließ der „Vogtl. Anz.“ (und mit ihm alle geistesverwandten Blätter) die Rechnung des Herrn W. aufmarschieren. Und heute veröffentlicht derselbe „Vogtl. Anz.“ die Kapuzinerpredigten des Herrn W. über die jetzige verderbte, aller Ideale baren Sozialdemokratie. Das Bild ist von schreiender Komik! Unsere Hoffentlichkeiten seien auf den brillanten Stoff, der sich ihnen hier für eine Falstaffkomödie darbietet, freundlich aufmerksam gemacht. Was sagen die „Lüb. Anz.“ zu ihrem neuen Heimfall?

**Achtung, Gewerkschaftskassierer!** Am Montag, Dienstag und Mittwoch Abends von 8 1/2 Uhr ab, ist der Kassierer der Aufsichtskommission des Arbeiters-Sekretariats sowie der Kassierer des Gewerkschaftskartells im Vereinshaus, Zimmer Nr. 7, zur Entgegennahme der Beiträge anwesend.

**Wer ist der Eigentümer?** Bei einem gestern Vormittag in hiesiger Stadt beim Betteln betroffenen und festgenommenen Schneidergesellen aus Heinersbrunn wurden im Strumpf versteckt 110 Mk. in Gold vorgefunden. Außerdem hatte derselbe eine fast neue silberne Remontoiruhr mit Hornkapsel und Stahl-Westenketten bei sich, sowie ein braunes Damenportemonnaie. Die Angaben des Festgenommenen, daß er sich das Geld erspart und die Uhr gekauft habe, erscheinen wenig glaubhaft. Viel wahrscheinlicher ist es, daß er das Geld und die Uhr irgendwo gestohlen hat, zumal er auch zwei verschiedene getragene Damenhandschuhe in den Taschen hatte, woraus zu schließen sein dürfte, daß man es hier mit einem Taschendiebe zu thun hat. Das Zifferblatt der Uhr, welche mit einem Goldrand versehen ist, trägt die Firma „P. S. Sünder in Marne“.

**Keine polizeiliche Nachrichten.** Festgenommen wurde ein Kutscher aus Nienburg, der seitens der königlichen Staatsanwaltschaft in Berlin wegen Unterschlagung fleckbriefflich verfolgt wird. — Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Sahms, der seitens der königlichen Staatsanwaltschaft in Altona wegen schweren Diebstahls fleckbriefflich verfolgt wird.

**Die Wassermärme der Badeanstalt des Krähentisches** betrug Freitag 17 1/2 Grad Celsius.

**Im Zirkus Corty-Althoff,** der bisher jeden Abend nahezu völlig ausverkauft war, finden am morgigen Sonntag zwei Vorstellungen statt; nachmittags zu ermäßigten Preisen. In beiden Vorstellungen wird das brillante Programm, das bisher allabendlich stürmischen Beifall erzielte, zur Vorführung gelangen.

**Hamburg.** In den Grund gebohrt wurde Donnerstag im Köhlbrand ein mit 14 000 Zentner Stein-

lohlen beladener Oberländer Kahn von dem Harburger Dampfer „Primus“. Die auf dem Kahn befindlichen Leute wurden gerettet. — Die beiden mittellosen Konzertagenten Becker und Fluth sind unter Mitnahme von Kautionen und Eintrittsgeldern flüchtig geworden. Becker wurde Donnerstag bereits verhaftet. Fluth wird fleckbriefflich verfolgt. — Ungetreuer Hanshalter. Der Kassierer Beckmann von der Sektion der Kohlenarbeiter Hamburgs, ist mit tausend Mark Kassengelbern durchgebrannt. Auch Marken in beträchtlicher Höhe fehlen.

**Kiel.** Im 6. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreise waren vor einiger Zeit zwei öffentliche Versammlungen aufgelöst worden, weil Frauen anwesend waren. Die hiergegen eingelegte Beschwerde wurde als berechtigt anerkannt und die Beamten sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

**Flensburg.** Die Ausnahme einer Berichtigung in deutscher Sprache hatte der „Flensborg Avis“ verweigert. Der Rätchner Petersen in Arrild hatte dem Blatte eine Berichtigung in deutscher Sprache gesandt, weil es angeblich unwahre Aeußerungen des dänischen Reichstagsabgeordneten Jens Jessen verbreitet hatte. Die Berichtigung wurde aber nur ohne Unterschrift des Absenders in dänischer Sprache wiedergegeben. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Flensburg beantragte nach der „Kiel. Ztg.“ am Donnerstag der Anwalt eine Geldstrafe von 10 Mark und Aufnahme der Berichtigung. Das Gericht erkannte jedoch auf 100 Mark Geldstrafe und Verpflichtung zur Aufnahme nach erfolgter Rechtskraft. Der Vorstehende hob hervor, daß der Berechtigten von einem in Deutschland erscheinenden Blatte die Aufnahme einer Berichtigung in der Landessprache verlangen könne.

**Malchin.** Der Streik der Maurer dauert unverändert fort. 17 Kollegen haben Malchin bereits verlassen; nächste Woche reisen noch mehr ab. Zugang ist nach wie vor fernzuhalten.

**Garburg.** Ein Großfeuer brach Freitag Abend gegen 11 Uhr in der Delfabrik von Nobbe u. Thörl aus; das Feuer dauerte bei Abgang der Melbung noch fort.

**Wilhelmshaven.** Bauunglück. Freitag Abend stürzte in dem obdenburgischen Stadthelms Heppens ein Neubau ein, wodurch 2 Mann getödtet und 3 schwer verletzt wurden.

**Beste Nachrichten.**

**Soran.** Zwei Fälle von Genickstarre wurden in einer hiesigen Familie festgestellt. Ein dreijähriger Knabe ist der Krankheit bereits erlegen.

**Sprottau.** Doppelselbmord. Der Werkmeister Neugebauer und der Dachdecker Pawelski haben sich aus Furcht vor Strafe wegen wiederholter Raubthaten erschossen. Neugebauer hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder, während Pawelski Wittwer und ohne Familie ist.

**Berlin.** Ein Kind verbrannt. Im Hause Quibowstraße 131 brach Freitag Feuer aus, wobei der 2 1/2 Jahre alte Knabe Ernst Stibba den Tod in den Flammen fand. — **Gemeinlicher Selbstmord** durch Vergiftung mit Cyanalkali begangen Donnerstag der 60 Jahre alte Schenkelr Louis B. in der Schönholzer Allee und seine um zehn Jahre ältere Frau. Beide waren krank und konnten wenig verdienen. — Bei den Ausschachtungsarbeiten am Schöneweher See fand man tief im Moorboden den außerordentlich gut erhaltenen Kopf

eines Aurochsen. Die Königl. Bauverwaltung hat ihn dem Märkischen Provinzial-Museum überwiesen.

**Ufhersterleben.** Erschlagen. In der Nacht zum Donnerstag stürzte in einem Hause der Straße Badstube der Schornstein ein und durchschlag die Decke. Der Arbeiter Fink wurde unter den Trümmern begraben und wurde, zwar äußerlich unverletzt, aber todt aufgefunden. Er dürfte erstickt sein.

**Baderborn.** Auf dem Militärübungsplatz in der Senne fand ein Kanonier des Arbeitskommandos einen Blindgänger und machte sich unerlaubt damit zu schaffen. Pflösch kreperte das Geschöß und verlegte den Soldaten so schwer, daß derselbe alsbald verstarb; ein zweiter Kanonier erlitt schwere Kopfverletzungen.

**Dortmund.** Durch die elektrische Leitung der Besse „Preußen“ wurde ein Mann getödtet, einer verletzt.

**Bochum.** Mord. Wie das „Westf. Tagebl.“ meldet, erschlug in Gass. Beck der Hundehändler Saffmannshausen nach einem nächtlichen Gelage seinen Genossen Frey. Um die That zu verdecken, zerstückte er die Leiche, begrub einzelne Theile und verbrannte andere im Ofen.

**Mannheim.** Bei der Festfahrt der Teilnehmer am Deutschen Katholikentage stürzte ein Kellner in den Rhein und ertrank.

**Stuttgart.** Folgte Explosion eines Theeressels wurde die große Kesselfabrik von J. A. Braun in Cannstatt eingestürzt. Unter den Trümmern liegt ein Schmied begraben, Vater von 4 Kindern. Zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

**Budapest.** Bräuwirkerei. In Esseg wurde der Oberingenieur Job vom Infanterie-Leutnant Steiner auf der Straße überfallen und durch Säbelschläge lebensgefährlich verletzt.

**Petersburg.** Auffälliger Selbstmord. Eine zunächst noch unverletzte Dajstelmelbung berichtet: Der russische Hofmarschall Prinz Skolnikoff hat sich im Park von Peterhof mit einem Revolver erschossen. Als Motiv hat er in hinterlassenen Briefen die Verführung seiner Frau durch eine hohe Persönlichkeit bei Hofe angegeben.

**Paris.** Ein fürchtbares Unwetter ging Donnerstag Vormittag über Paris und verschiedene Departements nieder. Zahlreiche Keller sind unter Wasser gesetzt. Desgleichen wurden die Arbeiten der Untergrundbahn theilweise zerstört; mehrere Mauern wurden durch das eindringende Wasser eingestürzt. Auch in der Provinz ist der Schaden enorm. In Limoges und in der Umgebung von Lille ist die Ernte theilweise vernichtet. In Havre herrschte heftiger Sturm.

**Clermont-Ferrand.** Pulverexplosion. Eine Explosion fand am Donnerstag in der Patronenfabrik von Beadelle in einem Raum statt, in dem eine Frau beschäftigt war. 150 Kilogramm Pulver explodierten, das ganze Fabrikgebäude zerstörend. Die Frau wurde in Stücke gerissen. In einer Umgebung von 500 Metern sind sämtliche Fenster und Türen demolirt. Truppen sind zu den Rettungsarbeiten eingetroffen.

**London.** Zwei Mädchen, die an der Küste von Sincola ihre dem Fischfang oblagen, wurden von der Brandung fortgerissen und ertranken. Zwei ihnen zu Hilfe eilende junge Männer kamen ebenfalls um.

**Kalkutta.** Hochwasser-Katastrophe. Aus Nepal in Darjiling eingetroffene Personen berichten, infolge heftiger Regengüsse seien die Flüsse Hagmati und Vishnumati aus ihren Ufern getreten, was in dem Thale bei Katmandu gefährliche Erdstöße zur Folge gehabt habe. Die Städte Bhagong und Patan hätten großen Schaden erlitten, einige hundert Menschen seien dabei umgekommen.

**Hamburger Marktberichte.**

Hamburg, 29. August.

Butter.		
I. Qualität	Mt	97-104
II. Qualität		94-96
Fehlerrhafte und ältere		88-92
Schleim-Holst. und holst. Bannerbutter		78-82
Russische und ähnliche, verzollt		92-96

**Statt besonderer Meldung.**

Genie Morgen entlichst sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Fran Jancke, geb. Paschen,** im Alter von 65 Jahren. Tiefbetrübt von den Hinterbliebenen.

**M. Bollow u. Fran nebst Kindern.** Die Beerdigung findet am Montag den 1. September, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Ludwigstraße 57, aus statt.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, hauptsächlich dem Sozialdemokratischen Verein und dem Verband der Arbeiter meinen tiefgefühlten Dank.

**Ida Holst Wwe.** nebst Kindern.

Unserem Kollegen **Wandschneider** zu seiner grünen Hochzeit die besten Wünsche senden

**J. R. A. E. W. Sch.**

**Wohnungen,** 2 Zimmer, Küche, Garten, Stall, in der Nähe Lübecks, Preis 80 Mk.

**Wohnung** in Fackenburg, 160 Mark pro Jahr, zu vermieten.

**Freundl. Logis** zu vermieten. Georgstr. 30, I. Et.

**Ein Zimmer** zu vermieten. Neustädterstr. 40.

**Ein freundl. möbl. Zimmer** zu vermieten. Wandsb. 61, 2. Et.

**Zu vermieten** eine Zweizimmer-Wohnung billig. Köp. Bülowstraße 10, part. (Burgthor).

**Zum 1. Okt. aberschl. Etage** mit 3 Zimmern und Zubehör zu verm. 220 Mk. Stappensstraße 65.

**Zum 1. Okt. die zweite Etage** zu vermieten. Wandsb. 44.

**2 Zimmer zu vermieten.** Wandsb. 11.

**Empfehle** eine freundl. und gesunde und sauber. Friedr. u. Gaeckhede-Schiffstr. Friedr. Möller, Tramsstr. 3.

**Hut-Bazar von H. Stoppelman** empfiehlt **hochelegante Hüte** in jeder Farbe 3. noch nie dagewes. Preis. Beachten Sie bitte Schaufenst. **Hut-Bazar 40 Huxstrasse 40.**

**Stoppelman's Kronen-Schirm** ist der beste und der allerbilligste. **Schirmfabrik 40 Huxstrasse 40.**

**Zu sofort ein Lehrling gesucht.** H. Knaack, Friseur, Engelstraße 80.

**Ein vieredriger eiserner Ofen,** passend in eine Veranda, steht billig zu verkaufen. Zu erfragen Lüntzenhagen 15.

**Ein Sopha, Koffer, kl. Treppe** billig zu verkaufen. Näheres Mühlentstraße 91/4.

**Noch einige echte Italienerhühner** sowie auch Kanarienvogel zu verkaufen. Bankstraße 13.

Empfehle mich für alle in der Schneiderei vorzunehmenden Arbeiten in und außer dem Hause. **Säule Cuesstraße 14, II.**

**Als Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Anna Klawe, Glorinstraße 24, Part.**

**Fast neue Sportkare** zu verk. Stadthagenstr. 63 a

**Willstein's Honig-Essig** macht alles damit eingemachte selbst und wohlschmeckend. **Gabelehrt bei: Paul Johannmann.**

**Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft Fischergrube 52** empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

**Schwedisches Brennholz** direkt ab Schiff. **Th. Kruse,** Fernsprecher 1289. Untertrave 60.

**Prima ger. Vorderhäuten** im Ganzen Pfd. 80, im Einz. Pfd. 90 Pfg. — auf dem Lande geräuchert — sowie sämtliche Fleisch- und Wurstwaren. — **H. Aufschnitt.** — **M. Labrtz, Böttcherstr. Fernspr. 1291.**

**Führer** durch die **Strafprozessordnung.** Rechte des Angeklagten vor Strafgericht und Polizei. **Von Dr. Hugo Heinemann.** Preis 40 Pfg. Zu beziehen durch die **Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co. Johannstraße 50.**

**August Dibbert** Lüntzenhagen 20. **Billige und reelle Einkaufsquelle** in: **Kolonial-, Fett- und Grünwaaren,** sowie **Flaschenbier-, Taback- und Zigarren-Handlung.** **Brot aus d. Genossenschaftsbäckerei** und **Daffower Landbrot.** **Prima Matjesheringe** Stck. 10 Pf. **Gesalzene und saure Seringe** Stck 10 Pf. **Anchovis** Pfd 40 Pfg. **Feinstes Corned beef** Pfd. 80 Pf. **Großer Posten Mettwurst** (auf dem Lande geräuchert) Pfd. 1,30 Mk. Bei Einkauf von 1 Mark gebe 5 Rabatmarken gratis. **Feuerungsmaterialien zu Tagespreisen.**

**Treichfertige Oeltarben** Schnelltrocknendes **Fussbodenglanzöl** Pinsel und Bürstenwaaren **Otto Fehlaue** Zadenburger Allee 32.

**Prima Schenfleisch** fettes Kalbfleisch sowie sämtliche **Fleisch- u. Wurstwaaren** ff. **Aufschnitt** Jeden Sonntagabend von 5 Uhr: **warme Knackwurst.** **H. Kronsbein,** Kottwitzstr. 32, Ecke Bülowstr.

Große Auswahl in  
**Herrn- und Damenräder**  
 Feinste Qualitätsmarken zu mäßigen Preisen.  
 Gebrauchte Räder zu jedem Preis, von 30 Mk. an.  
 Alte Räder werden in Zahlung genommen.  
**Fr. Busse,**  
 Königstr. 93, Fernspr. 1292.  
 Große Reparatur-Werkstatt mit elektr. Betrieb für Fahrr. u. Nähmasch. aller Marken und Systeme.  
 Eigene Emailir-Anstalt.

Große Auswahl in  
 Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren  
 dauerhaft gearbeitet, billig  
**Paul Rehder's**  
 Möbel-Magazin  
 Hundestr. No. 13.

**Kartoffeln.**  
 Allerfeinste Eierkartoffeln 100 Pfd. 2,80 Mk., Faß 45 Pf.  
 bessere lange Magnum bonum, 100 Pfd. 2,50 Mk., Faß 35 Pf.  
**Karl Voss,**  
 Holstenstr. 27, Fernspr. 212.  
 Die Preise gelten auch für meine Filialen  
**Mühlenbrücke 4a**  
 und **Travemünde,**  
 Ecke Rose und Hinterreihe.

**Alfred Braun**  
**Goldschmied**  
 Hinter St. Petri 15  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller in seinem Fache vorkommenden Reparaturen u. Reparaturen.  
 NB: Trauringe werden in kürzester Zeit, sowie in jedem gewünschten Goldgehalt und Breite zu soliden Preisen angefertigt.  
 Kein Laden! D. O.

**Willy Koch,**  
 Zahntechniker,  
 Lübeck, Holstenstr. 21,  
 künstliche Zähne und Gebisse,  
 Plomben etc.  
 Garantiert schmerzloses Zahnziehen.  
 Teilzahlung gestattet.

Uhren reinigen 1,50 Mk.  
 Federn einsetzen 1,00 "  
 1 Jahr Garantie  
 Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg.  
 Uhrmacher  
**Max Dawartz,**  
 u. Optiker,  
 Hüxstr. 16.

**Birnen.**  
 Kochbirnen, Pfd. 8 u. 10 Pf.  
 Eßbirnen, Pfd. 10 Pf.  
 Allert. Tafelbirnen, Pfd. 25 Pf.  
 Alle Sorten in größ. Partien vorrätig.  
**Karl Voss,**  
 Holstenstr. 27, Fernspr. 212.  
 Die Preise gelten auch für meine Filialen  
**Mühlenbrücke 4a**  
 und  
**Travemünde,**  
 Ecke Rose und Hinterreihe.

**Grosse Auktion!**  
 Am Dienstag den 2. September, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr soll das gesammte Lager des Zigarren- u. Zigaretengeschäfts **Sohnannisstraße 13** (Witwen-Apothek) **Eingang Königstraße** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung wegen Aufgabe des Geschäfts verkauft werden.  
 Bestehend aus: Ca. **25 Mille** sehr gute Zigarren in verschiedenen Marken, ca. **5 Mille** Zigaretten sowie die gesammte Laden-Einrichtung, 2 Gas-Arme und Ampeln mit Brenner und ein großer Posten Dekorationslisten.  
**J. C. B. Schmehl,** Auktionator und Taxator.

**Geschäfts-Gründung.**  
 Einem geehrten Publikum Lübecks und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich  
 am **Sonnabend den 30. djs. Mts.**  
 in meinem neu erbauten Hause  
**Schwartauer Allee 14a**  
 ein  
**= Restaurant =**  
 verbunden mit  
**Doppelkegelbahn u. Billardzimmer**  
 eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung mir die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.  
 Mit der Bitte, mich in meinem jungen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich  
 Hochachtungsvoll **Friedrich Lübbert.**

**Leihhaus Schildstrasse 10.**  
 jetzt:  
 Lübecker Leih- und Vorschuß-Anstalt, vormals öffentliches Leihhaus, nimmt Pfänder aller Art: Sparkassenbücher, Uhren, Gold- und Silberfachen, Edelsteine, Pretiosen. Prolongation täglich wie bisher, mit Ausnahme der Auktionstage 1. und 2. September, wo das Lokal nur für Einlösung zwischen 5-7 Uhr Nachmittags geöffnet.  
 Mein seit 1873 behördlich konzeffionirtes  
**Pfandhaus Aegidienstr. Nr. 35**  
 beleihf ferner als:  
 Uhren, Gold-, Silberfachen und Juwelen zu dem behördlich vorgeschriebenen Zinsfuß.  
**L. S. Baruch,** Pfandleiher.

**Grosse Auswahl.**  
**Billige Preise.**  
**TAPETEN**  
**Hafen-Drogerie**  
**Georg Bornhöfft**  
 (vorm. W. G. Böhndel.)  
 Untertrave Nr. 44/45, bei der Drehbrücke.

**Speise-Hallen „Sanja“**  
 Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.  
**Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.**  
 Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11 1/2-2 1/2 Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.  
 Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.  
 Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.  
 Auschaut ff. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Soufflon u. s. w.

**Kneipp-Bad**  
 Lübeck, Sanjastr. 28a.  
 Einfachste, erfolgreichste Wasserkur am Plage, für Kranke jeder Art, wo Hilfe möglich.  
 Kräftigung des gesammten Organismus.  
 Abhärtungskuren für Gesunde.  
 Vorzügliche Heilerfolge.  
**Billige Preise.**  
**Karl Walter.**

**Pfaff-Nähmaschinen.**  
 Keine andere Nähmaschine ist mit derselben Genauigkeit, Sorgfalt und Gediegenheit gearbeitet, als die  
**Pfaff-Nähmaschine**  
 welche aus den besten Rohstoffen hergestellt wird und daher eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzt. Konstante Zahlungsbedingungen. 5 Jahre Garantie.  
**Johns Meyer**  
 51 Königstrasse 51.  
 Spezial-Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft.

**Fahrräder**  
 von 130 Mk. an mit 1 jähriger Garantie.  
**Sämmtliche Ersatztheile**  
 stets auf Lager,  
 sowie  
 Mäntel 7 Mk. an, Schläuche 4 Mk. an, Laternen 1,50 Mk. an, Glocken 25 Pf. an.  
**Größte Reparatur-Werkstatt**  
 für Fahrräder sämmtlicher Marken.  
**H. Benthien, Mechaniker,**  
 Eigene Emailir-Anstalt.

**Luftfahrt.**  
 Bei günstiger Witterung per Dampfer **Pollux** Sonntag den 31. Aug., Lübeck, Travemünde, in See und zurück. Ab Lübeck (Travenpavillon) 2.00 Nachm., Strudfahre und Schluß anlaufend. In See 4.30, Rückfahrt 7.30 Abends. Fahrpreis einfach 50 Pfg., Rückfahrt 70 Pfg., in See 40 Pfg., Kinder die Hälfte.

Mittwoch, den 3. September:  
 Unwiderräglich  
 letzte Vorstellung.  
**Zirkus Corty-Althoff**  
 Lübeck, Burgfeld.  
 Sonntag, den 31. August, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr,  
**2 Gala-Pardevorstellungen 2**  
 Nachm. 4 Uhr:  
 Letzte Nachmittags-Vorstellung.  
 Halbe Preise  
 auf allen Plätzen für Kinder und Erwachsene.  
**Grosse Clown- und Komiker-Vorstellung**  
**Transvaal.**  
**15 Eisbären 15**  
 und ein brillantes Programm von 16 Nummern.  
 Abends 8 Uhr:  
 Volle Preise für Kinder u. Erwachsene.  
**Gala-Parade-Vorstellung**  
 mit einem riesigen Programm von **20** der besten Nummern. **20**  
 Jede Nummer ist eine Attraktion!!  
 u. a.: **Transvaal.**  
 Neue Prachtbroschüren des Direktors.  
**15 Eisbären 15**  
 Neue Spezialitäten.  
 Das gesammte Künstlerpersonal.  
 Amateur-Concurrenz-Reiten.  
 Montag, 1. Sept., Abends 8 Uhr:  
**1. Gala-Parforce-Vorstellung.**  
 Alles Nähere siehe Zettel und Plakate.  
 Hochachtungsvoll **Pierre Althoff, Direktor**

# Warenhaus Hansa

Breitestrasse 51. LÜBECK. Breitestrasse 51.

Große Eingänge Herbst-Neuheiten

## Kleiderstoffe und Konfektion

<b>Kleiderstoffe,</b>	bedruckte, angerauchte Gewebe, hübsche neueste Dessins, . . . . . Meter	<b>35</b> Fig.
<b>Kleiderstoffe,</b>	gewebte farbige Stoffe, besonders gut für Kinderkleider . . . . . Meter	<b>40</b> Fig.
<b>Kleiderstoffe,</b>	prima Veloutines und Paraden, für Herrenkleider, Meter 72, 60 bis	<b>52</b> Fig.
<b>Kleiderstoffe,</b>	doppeltbreit, schlichte und gestreifte halbwollene Cheviots, . . . . . Meter	<b>70</b> Fig.
<b>Kleiderstoffe,</b>	fein gemustert, auch Streifen, für Blusen, doppeltbreit, Mtr. 95 bis	<b>80</b> Fig.
<b>Kleiderstoffe,</b>	reimwollene uni Cheviots, alle Farben, Meter 1.20, 80 bis	<b>60</b> Fig.
<b>Kleiderstoffe,</b>	120 Ctm. breit, schwere Cheviot und Fälschrät-Dessins, Meter 1.75 bis	<b>1.40</b> Mtr.
<b>Kleiderstoffe,</b>	gestreifte aparte Neuheiten, reine Wolle, Mtr.	<b>1.25</b> Mtr.
<b>Kleiderstoffe,</b>	aparteste Neuheiten, Tuch, Satin und Covercoat-Gewebe, Meter bis	<b>3.75</b> Mtr.
<b>Blusenstoffe,</b>	Neuheit, gestreifte Veloutines, . . . . . Meter	<b>1.35</b> Mtr.

<b>Blusen,</b>	gestreifte und farbige Muster, alle Größen . . . . .	<b>85</b> Fig.
<b>Blusen,</b>	gestreifte Tennis-Paraden, mit Fältchen, steifen Kragen und Manschetten, 2.45 bis	<b>1.75</b> Mtr.
<b>Blusen,</b>	hübsche blau und schwarz-weiße gestreifte Stoffe, gewebte Waare	<b>3.65</b> Mtr.
<b>Blusen,</b>	pa. Zephir-Flanell-Stoffe mit Quer-Fältchen, Kragen und Manschetten mit Seiden-Besatz, . . . . . 4.50 bis	<b>3.90</b> Mtr.
<b>Blusen,</b>	Koppe-Stoffe, sowie reimwollene Cheviot-Stoffe, 6.85, 5.40 bis	<b>4.45</b> Mtr.
<b>Costum-Röcke,</b>	glatt, schwarz Tudy-Cheviot, 6.50, 5.75 bis	<b>2.90</b> Mtr.
<b>Costum-Röcke,</b>	schwarze Cheviot-Stoffe mit hübschem Treppen-Besatz, . . . . . 8.50 bis	<b>5.65</b> Mtr.
<b>Costum-Röcke,</b>	dunkelgrau Home-spune m. Bolant, schwarz Cheviot mit Falten-Bolant, . . . . . 11.25 bis	<b>6.75</b> Mtr.
<b>Costum-Röcke,</b>	neueste Modelle, . . . . . bis	<b>32.50</b> Mtr.
<b>Damen-Capes,</b>	letzte Neuheiten, billigst.	

## Schneiderei-Artikel.

<b>Mohair-Schutzborde</b>	alle Farben . . . . . Meter	<b>5</b> Fig.
<b>Schweißblätter</b>	per Paar 72 bis	<b>10</b> Fig.
<b>Tailenverschluß</b>	28, 18, 14 bis	<b>9</b> Fig.
<b>Kragen-Einlage</b>	Meter 24 bis	<b>17</b> Fig.
<b>Lama-Litze</b>	alle Farben . . . . . Stück 10 Meter	<b>12</b> Fig.
<b>Tailenstäbe</b>	mit Stahl-Einlagen . . . . . Dyd. 18 bis	<b>14</b> Fig.

<b>Rockfutter</b>	schlicht Rauchsutter u. gebunt, alle Farben, Meter 35 bis	<b>25</b> Fig.
<b>Taffet-Rauchsutter</b>	alle Farben . . . . . Meter 35 bis	<b>28</b> Fig.
<b>Schwarz-Orleans</b>	. . . . . Meter 45, 38 bis	<b>30</b> Fig.
<b>Farbige Orleans</b>	feine Qualität . . . . . Meter	<b>48</b> Fig.
<b>Gran-Cöperfutter</b>	. . . . . Meter 50, 42, 30 bis	<b>26</b> Fig.
<b>Zweiseitiges Tailenfutter</b>	Mtr. 48, 36 bis	<b>30</b> Fig.

Aparteste Neuheiten und Genre

## Seidenstoffe und Besatz-Artikel.

### Nippes ~ Vasenblumen ~ Bronzeware

Diverse Thierfiguren . . . . . Stück 8 Pf.  
Niedliche Nippes-Artikel  
Ampeln, Figuren, Fantasies Stück 1.05 bis 25 Pf.

Majolika-Köpfe 1.25 Mtr.  
reizende Sachen.

Die Sachen sind in unserm Schaufenster ausgestellt.

## Eingetroffen: Enorme Posten Leinenwaren.

<b>Hausmacher-Galbleinen</b>	75-80 Ctm. breit, vorzügliche Qualitäten . . . . . Meter	<b>75, 65, 52, 45 bis 28</b> Pf.
<b>Rheinische Lohn-Galbleinen und Leinen</b>	70-80 Ctm. breit, diese Qualitäten für Hemden, besondere Hausmarken Meter 95, 78, 65 bis	<b>50</b> Pf.
<b>Rein Leinen</b>	für Kissenbezüge, 75 und 80 Ctm. breit, Schlesische Leinen und feine Herrnhuter Creas-Leinen . . . . . Meter Mtr. 1.25 bis	<b>88</b> Pf.

<b>Fertige Bettwäsche.</b> Weisse Kissenbez. ohne Kissen 50 Pf. Weisse Kissenbezüge mit Kissen 85 Pf. Weisse Kissenbezüge anelam 1.40 95 Pf. Weisse Kissenbz. m. 2.40 2.40 Mtr. Weisse Kissenbz. 2.70 Mtr. Bunte Bettbezüge 1.90 Mtr. Betttücher ohne Wasf. 3.50 bis 1.00 Mtr.	<b>Bett I.</b> Oberbett . 5.50 Mtr. Unterbett . 4.50 Mtr. Kissen . . 1.30 Mtr. Pfahl . . . 1.80 Mtr. Zus. <b>13.10</b> Mtr.	<b>Bett II.</b> Oberbett . 6.50 Mtr. Unterbett . 6.50 Mtr. Kissen . . 1.30 Mtr. Pfahl . . . 1.80 Mtr. Zus. <b>16.10</b> Mtr.	<b>Bett III.</b> Oberbett . 8.50 Mtr. Unterbett . 8.50 Mtr. Kissen . . 2.40 Mtr. Pfahl . . . 2.75 Mtr. Zus. <b>22.15</b> Mtr.	<b>Inlett-Bettstellen.</b> Rote Bettköp.-Bettsat. doppelbr. 85 Pf. Gestr. Bettköp.-Bettsat. doppelbr. 85 Pf. Rote u. gestr. Matr.-Drelle 2.50 bis 3.50 80 Pf. Bettstellen mit Bandbeifen . 5.00 Mtr. Bettstellen mit einfach. Spirale 6.00 Mtr. Bettstellen mit dopp. Spirale 7.50 Mtr. Kinder-Bettstellen in allen Größen.
	<b>Fertige Betten.</b>			
	<b>Bett IV.</b> Oberbett 12.50 Mtr. Unterbett 11.50 Mtr. Kissen . . 2.75 Mtr. Pfahl . . . 3.25 Mtr. Zus. <b>30.00</b> Mtr.	<b>Bett V.</b> Oberbett . 15.00 Mtr. Unterbett 15.00 Mtr. Kissen . . 3.25 Mtr. Pfahl . . . 3.75 Mtr. Zus. <b>37.00</b> Mtr.	<b>Bett VI.</b> Oberbett . 19.00 Mtr. Unterbett 18.50 Mtr. Kissen . . 9.25 Mtr. Pfahl . . . 9.50 Mtr. Zus. <b>56.25</b> Mtr.	

## Kolonialwaren • Konfitüren • Weine.

## Gratis 1500 fein gefüllte Bonbon-Dosen.

## Das Wiederaufleben des Terrorismus in Rußland.

Die Attentate auf den Polizeiminister Szijagin, den Gouverneur von Wladiwostok und neuerdings gegen den Gouverneur von Charkow, Fürsten Obolenski, zeigen, daß in dem Wiederaufleben des Terrorismus ein gewisses System liegt. Nachdem die Politik einzelner Gewalttäter in Rußland seit 20 Jahren vollständig erloschen schien, wird es für unsere Leser von Interesse sein, über die Ursachen dieser Wendung Näheres zu erfahren.

Der Wiener „Arbeiterzeitung“ wird darüber aus Rußland geschrieben:

„In den recht- und einflusslosen Parteien muß die politische Macht nach den Kämpfern auf Leben und Tod geschätzt werden, weil von ihnen der politische Kampf nur als Gewaltkampf aufgefaßt werden kann“, schreibt der bekannte Theoretiker der Politik, Kagenhofer, in seinem Werke über „Wesen und Zweck der Politik“. An diesem Maßstab der politischen Macht gemessen, kann in der Geschichte der revolutionären Bewegung in Rußland eigentlich nur eine Oppositionspartei in Betracht kommen: das ist die „Marobnaja Wolja“. Bisher hat noch wenigstens keine von den aus den neunziger Jahren herrührenden revolutionären Gruppen es zu jener Steigerung des Prinzips der heroischen Selbstaufopferung gebracht wie jene, aus der die Kibalitschitsch, Grinewitsch, Stepania, Scheljabow, Perowskaja, Chaturin und Andere stammen, deren Namen um die Wende der Siebziger Jahre in die Deffentlichkeit drangen.

Die Epoche nach der „Marobnaja Wolja“ war vorwiegend eine Zeit des Sichsammelns. Der politische Instinkt sagte, daß die Zukunft der Opposition davon abhängt, inwieweit es gelinge, an Stelle der Niedergeworfenen Kräfte zu gewinnen, denn mit den aus dem Todeskampf übriggebliebenen, wenn auch unnachgiebigen Einzelkräften den Kampf fortzusetzen, wäre mehr als nutzlos gewesen; es galt eine neue Armee auf die Füße zu bringen. Die Frage, aus welchen Kreisen sie hauptsächlich gewonnen werden sollte, war wohl nur wenig umstritten: die „Marobnaja Wolja“ stand in ihren weitblickenden Vertretern der städtischen Arbeiterklasse mit nicht viel geringerem Verständnis gegenüber als die „Marobnaja Wolja“ ablösende Bewegung, wenn auch gesagt werden muß, daß dieses Verständnis sich nicht in eine so umfassende Tätigkeit zur politischen Erziehung der Arbeiterklasse umprägte, wie das vielleicht notwendig gewesen wäre. Daß der „Marobnaja Wolja“ der Gedankengang der sozialistischen Weltanschauung nicht fremd war, darüber scheint wohl ein Zweifel ausgeschlossen zu sein. Wie unter solchen Umständen die auf die „Marobnaja Wolja“ folgende Zeit mit einer heute geradezu unverständlichen theoretischen Haarspalterei einsehen konnte, wo es vor allem darauf ankam, sich schleunigst der praktischen Agitationsarbeit zuzuwenden, das kann kaum dem gefunden politischen Takt zugeschrieben werden. Wie dem auch sei, ein Zeichen trägt diese Epoche an der Stirn: den nervösen, oft nur wenig gerechtfertigten polemischen Zug. Ein weniger parteiisch gefärbtes Glas zeigt uns Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre ein heißes Gewühl sozial-philosophischer Kämpfe, und daß dort, wo Alles, was Geist und Bildung hatte, sich auf die Lösung philosophischer Fragen verlegte, die Agitationsarbeit leiden mußte, ist selbstverständlich.

Die Arbeiterpropaganda verwandelte sich in das Studium einzelner Spezialdisziplinen; man lebte mehr in der Welt wissenschaftlicher Begriffe und Definitionen als in der Wirklichkeit des Realismus; statt einer energischen Aufklärungs- und Aufregungsarbeit, statt Kolonnen Unentwegter, die zum Sturm riefen, saßen bei der Studirlampe Menschen, mit tausend Aber und Wenn kämpfend, und sahen nicht, daß

die dunkelste Nacht heranbrach. Der hier und dort getriebenen wirklichen Agitationsarbeit fehlte es an frischem Schwung, man vermischte eine den Eigenthümlichkeiten der Verhältnisse entsprechende politische Kunst. Das überpraktische Kalkül, das oft hundert Mal den Groschen des Lebens umdreht, bevor er ihn ausgießt, ließ nicht die revolutionäre Kraftentfaltung an die Grenze des Wagens kommen.

„Was für ein Bild zeigte das russische Leben?“ fragt das „Revolutionäre Rußland“. Den Mittelpunkt in der niedergedrückten Gesellschaft nimmt unstreitig das Wüthen einer grenzenlosen Reaktion ein; wie im Innern des Landes, so auch in der auswärtigen Politik hat der absolutistische Koloss noch nie ein solches Ansehen genossen, wie während dieser Zeit.

Ein großer Schritt vorwärts war es, als in den neunziger Jahren einige größere Streiks den Kreisen der Intelligenz die Augen aufthaten und offen die Nothwendigkeit einer Massenagitation demonstrieren. Doch auch diese Zeit hat ihre schwachen Seiten. Man glaubte dem weniger scharfen Erfassungsvermögen der unaufgeklärten Arbeiterschichten dadurch Zugeständnisse machen zu müssen, daß man in dem Vordergrund des Programms äußerst niedrige Forderungen stellte, Forderungen örtlichen, meist nur beruflichen Charakters. Man wendete sich so einer possibilistischen Politik zu, die in allerlei Krimskrims auszulassen drohte. Dabei erwies sich der Gedanke, daß die Regierung gegen die mehr gewerkschaftliche Bewegung weniger grausam vorgehen werde, als eine Selbsttäuschung. Das Verhalten der Arbeiterschaft gegenüber der Polizei und der Gendarmerie bei den Ausständen hatte andererseits jedoch gezeigt, daß der Arbeiter auch Verständnis für Dinge hat, die über die Mauern der Fabrik hinausgehen.

Die Reaktion ballte sich immer mehr zu schwarzen, erdrückenden Wolken zusammen, aber unter der allgemeinen Laß wuchs auch immer stärker die Unzufriedenheit, die Gewaltthaten der Regierung zwangen, Mittel und Wege der Wehrwidrigkeit zu suchen. Dieser Zeitpunkt des neuen Suchens und Tastens ist reich an tragischen erschütternden Zügen. „Außerhalb des Kampfes ist kein Leben, also besser nicht leben“, schreibt vor seinem Tode ein bekannter Arbeiteragitor, A. A. Sasanow. Die Kleinarbeit befriedigte Sasanow auf die Dauer nicht, gehezt von den zarischen Bluthunden ging er freiwillig in den Tod. Er ist aber nicht der Einzige, der den raschen Tod dem Hinsiechen vorzog. Ueber einen der bedeutendsten Propagandisten in dem Iwanowo-Wosnesensk-Rajon, den Arbeiter A. F. Drechow, wird in seinem Nekrolog geschrieben: In der letzten Zeit war Drechow besonders düsterer Stimmung; er äußerte oft die Meinung, daß man bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nur mit den größten Anstrengungen arbeiten könne, warten aber, bis sie sich ändern würden, hieße lange warten. Ueber ein drittes Mitglied der Bewegung, N. B. Jesimow, der ebenfalls durch Selbstmord endete, wird geschrieben: Der in seinen Augen zu langsame Fortschritt der Bewegung befriedigte seine stürmische Seele nicht, eine andere Form der revolutionären Tätigkeit fand er nicht.

Diese Thatsachen mußten die Frage aufrollen, ob in dem Programm der Bewegung nicht Ergänzungen gemacht werden müßten. Es war klar, daß mit der Zeit die Unzufriedenheit mit den bisherigen Kampfmethoden sich in politischen Pessimismus umsetzen mußte, und immer mehr wurden Stimmen laut, die eine Revision der Taktik forderten. Diese Stimmen kamen aus der Arbeiterschaft selbst und nicht aus der sogenannten Intelligenz. „Mehr Feuer!“ schrieb ein Arbeiter in der Zeit des flügelnden Wagens. „Mehr Leben und weniger Scholastik!“ Ein anderer Arbeiter schrieb unmittelbar vor der Demonstration in Charkow im Dezember vorigen Jahres: „Es glüht Alles; ein Funke ist nötig, und das Feuer ist

da! Alle Arbeiter sind wie mit Petroleum begossen, viele haben sich sogar im Gesicht verändert. Es ist jetzt die Zeit gekommen, um die Freiheit zu kämpfen; jetzt haben wir nicht mehr Kassen und Zirkel nötig, und auch Bücher nicht, jetzt lehrt uns, wie wir in die Schlacht zu gehen, wie wir in der Schlacht zu kämpfen haben.“ „Wenn von den Unserigen auch Viele hinweggerafft sind“, schreibt eine Arbeiterin nach einem der letzten Straßenkämpfe in Petersburg, „wir wollen uns aber nicht von der Stelle rühren. Für einen Streik würde jetzt Niemand eintreten, jetzt fordern Alle mehr. Es ist bitter, wenn man wie ein Hund in der Erde sterben muß, ohne daß es Jemand sieht. Das ist wahrhaftig das Loos des Arbeiters.“

Diese Aeußerungen genügen wohl, um die Unterströmung zu charakterisieren, unter deren Einfluß die Taktik der Bewegung schroffere Formen angenommen hat. Das ist zu betonen, weil dem Unentwegten die gegenwärtige Wendung vielleicht als von wenigen Köpfen erloschen erscheinen könnte. Thatsache ist, daß die Opposition nur unter dem menschlichen Druck und in Anbetracht des Umstandes, daß die Lebensschaffen, wenn sie sich auf undisciplinirten Bahnen bewegen, auf Irrwege treiben könnten, der Frage des terroristischen Kampfes näher getreten ist. Sie durfte schon im Interesse der Erhaltung ihrer Persönlichkeit allein nicht die Lebensschaffen tollern lassen, sie mußte diese, als sie in Massen einbrangen, zum politischen Muth organisiren“ (wie sich Kagenhofer ausdrückt), der nicht blind auf den ersten Besten, der ihm in die Quere kommt, losläßt, sondern in Erfüllung eines hohen sittlichen Zwanges wohlüberlegene Handlungen ausführt, die das russische Volk von ihren krassesten Tyrannen befreien.

Für uns können die terroristischen Akte, schreibt das „Revolutionäre Rußland“, nur ein Theil des Kampfes sein; der Terror ist bloß eine der Waffen, über die unsere revolutionäre Armee verfügt. Wir wären die Ersten, die sich gegen einen einseitigen, ausschließlichen Terrorismus verhalten würden. Wir wollen den Massenkampf nicht ersetzen, sondern ihn nur mit kühnen Schlägen einer Kampfesvorhut ergänzen. Die Revolutionirung der Massen, das ist unsere beständige Arbeit.

Wenn, was die Taktik anlangt, eine strenge Aneinanderordnung der neuen Methode mit den übrigen Formen des Kampfes als oberstes Prinzip aufgefaßt werden mußte, so ist in technischer Hinsicht eine vollständige Autonomie der Sturmkolonne als zweckmäßig erschienen. Strenge Einheitlichkeit in der Idee, aber Theilung in der Organisation, dies ist der Grundsatz, von dem man sich leiten lassen will. Es hat sich zu diesem Zweck eine besondere Gruppe ausgebildet, die, auf dem Grundsatz der Konspiration und Arbeitstheilung fußend, die organisatorische und terroristische Tätigkeit auf sich nimmt. Diese Organisation, die den Namen „Bojewaja Organizazija“ (kämpfende Organisation) trägt, erhält von der sozialrevolutionären Partei durch deren Leitung die Anweisungen über den Beginn und Abbruch der Operationen, sie bezeichnet auch die Personen, gegen die die Operationen gerichtet werden müssen. Mit der Partei ist die Bojewaja Organizazija nur durch deren Leitung verbunden; sie steht in keinem Verkehr mit den örtlichen Komitees und hat ihre eigene Kasse, der nach der Quittung des Parteiorgans in den letzten Wochen schon nicht weniger als 12 000 R. aus den verschiedensten Kreisen der russischen Gesellschaft zugeslossen sind.

Die Partei giebt auch bekannt, daß die Tödtung des Ministers Szijagin (sowie das Attentat auf Fürst Obolenski, Red. d. L. W.) das Werk der Bojewaja Organizazija ist. „Daß die neue Organisation auf einer rationalen Grundlage ruht“, schreibt das Organ der Partei, „das zeigt die erste That ihres Wirkens, auf deren Befehl und unter deren unmitttelbarer Mitwirkung ihr Mitglied Stephan Waler-

## Leib Weihnachtskuchen und sein Kind.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Welcher Sünder ich bin!“ dachte Leib zerknirscht, und dann brach es ihm halblaut aus der gepreßten Brust: „Wärmherziger, rette sie, ich will ja büßen!“ „Was?“ gröhnte der Schmied und hielt sich die Hand ans Ohr. „Lauter! Und dein verdammtes Jüdisch versteh' ich nicht. Komm her,“ schrie er dann, „ich will dir was erzählen... Herkommen, sag' ich!“ Der Kleine erhob sich und schlich zaghaft dem Fenster zu, neben dem der Schmied saß, sein Blick schweifte dabei gedankenlos ins Freie — da ward sein Auge plötzlich starr und den Körper überfiel ein Bittern.

Himmel, was war das?! Die Dorfstraße herab kam der Janko geschritten und auf das Haus zu, aber nicht bloß die Stunde war ungewöhnlich — die Sonnenuhr am Pfarrhaus gegenüber wies kaum auf zehn — sondern auch seine Tracht: er hatte sein Festgewand angelegt, das er vom Vater ererbt, aber sonst nur an den höchsten Feiertagen trug: den langen, pelzgefütterten, von schwarzem, silberbeschlagenen Leder gurt zusammengehaltenen Rock aus weißgegerbtem Ochsenfell, die hohe, braune Schaffelmütze auf dem Kopf, und über der Schulter das Beil mit einem reich geschmückten Holzgriff, das Merkzeichen des freien Bauern, der auf dem eigenen Hofe sitzt.

Das Beil!... Wie von Entsetzen gelähmt, starrte der Kleine auf die Waffe, die im Sonnenschein blühte, und regte sich nicht, wie sie so langsam näher und näher kam. Erst als der Schmied den Heranschreitenden ebenfalls gewahrte und erstaunt laut ausschrie: „Der Janko — und so!“ fühlte er das Blut

wieder in die Glieder strömen und konnte sich regen. Er wandte sich zur Küche, die Frauen zu warnen, aber es war zu spät, schon trat der junge Bauer in die Stube.

„Gegrüßt sei Jesus Christ!“ begann er feierlich, als er den Kleinen gewahrte und nahm die Mütze vom Haupte. „Segen diesem Hause.“

Auch dies war heides wahrlich ungewöhnlich, aber nicht deshalb allein fühlte Leib wieder die Glieder erstarren, sondern weil er lange genug im Dorf lebte, um nun genau zu wissen, warum Janko gekommen war. Die Festtracht am Werktag, der fromme Gruß in der Schänkstube — der Bauer wollte um Miriam werben und hielt die Formen ein, die unter Seinesgleichen üblich waren. Es stimmte alles — bis auf die beiden Zeugen freilich, die der Freitwerber mitzubringen pflegt.

Das war so sichtlich, daß es auch dem Dausfrij nicht entging. „Was?“ rief er unter wieherndem Lachen. „Der Janko geht auf die Freite? Hoho!“

Der junge Bauer fuhr zusammen. Nun erst gewahrte er, daß noch ein Dritter in der Stube war. Sein Gesicht, das hochroth vor Erregung gewesen, wurde fahl, die straffe Haltung schlaff, dann wandte er sich stumm ab und schlug in hilfloser Verlegenheit den Blick nieder.

Noch immer wiehernd kam der Schmied auf Janko zu. „Ich hab's immer gesagt,“ höhnte er, „unser Janko ist der schönste Bursch im Dorf — hehe! Wie sein er sich herausgehaupt hat. In Lemberg sah ich einen Hosen tanzen — der war lange nicht so schön gekleidet! Im Gesicht kommt' er's eher mit dir aufnehmen.“

„Schweig!“ rief der Bauer und wich zurück. „Hoho!“ rief der Schmied und streifte die Hemdärmel auf. „Spricht so ein grüner Laffe, wie du, mit einem Hausvater? Ein verrufener Geiztragen, wie du, mit einem braven Mann, vor dem jeder im Dorf Ehrfurcht hat, weil er lebt und leben läßt?“

Noch einmal wich der junge Bauer einen Schritt zurück. „Schweig!“ wiederholte er heiser.

„Aber warum sollt' ich dir nicht Glück wünschen?!“ höhnte der Andere. „Wen hast du dir denn ausgesucht? Am Ende gar —“

Er sah nach Leib und brach wieder in ein endloses Lachen aus.

Der Jude war bisher noch immer wie gelähmt, keines Wortes fähig, dagestanden. Nun, da sich der Hohn gegen ihn zu kehren drohte, griff er sich an den Hals, als wollte er die unsichtbare Hand abwehren, die ihm die Kehle zuschnürte... „Dausfrij,“ stammelte er, weiter kam er nicht.

Da hörte er im Nebenzimmer die Stimme seines Weibes. „Miriam, du bleibst hier!“ rief sie scharf. „Drimmen freiten zwei Betrunkene, das ist nichts für dich!“ Sie selbst trat in die Stube. „Der Janko?“ murmelte sie. „Was geht da vor?“

„Hurrah!“ johlte der Schmied, als er sie erblickte. „Da kommt die Frau Schwiagemutter... Nun hast du wohl mehr Muth?“

Todtenfahl stand der Janko da; die Brust hob und senkte sich wie in heftigem Krampf; keuchend ging sein Athem aus und ein. „Sund!“ stieß er heiser hervor und schwang das Beil. „Noch ein Wort und —“

Die Frau war an's Fenster geeilt und hatte es aufgerissen. „Hilse!“ rief sie auf die Straße hinaus. Auch Leib hatte nun die Stimme, die Kraft wiedergefunden, sich zwischen die Streitenden zu werfen. „Aber so laß doch!“ lachte der Schmied und drängte das schwache Männchen mit einer Bewegung der Hand beiseite, daß es an die Wand taumelte. „Spaß muß sein! Jach will wissen, wer die Glückliche ist!“ Und er trat noch näher auf den Bauer zu. „Am Ende gar wirklich die Südin?“

„Hilse!“ rief die Chane noch einmal. Herr Pfarrer, rasch!

Janowitsch Balmaschew am 2. (15.) April Szipjagin tödtete." Der strengen Verschönerung und der vollständigen Absonderung der terroristischen von den übrigen Formen der revolutionären Arbeit ist es zu verdanken, daß außer Balmaschew sonst noch Niemand von den an dem Attentat Beteiligten der Regierung in die Hände gefallen ist.

Die sozialrevolutionäre Partei befolgt das Ziel, aus den Einzelangriffen, gepaart mit Massenaufregung und Massenorganisation, den Volksaufstand zu entwickeln, und bildet, auf der breiten Masse der Arbeiterschaft und der Kleinbauern fußend, wohl berufen, die Vorhut des russischen Freiheitskampfes, in der alle revolutionären Elemente des heutigen Russlands Platz und Bethätigung finden, die ihre Macht aber vor Allem nach ihren Kräften auf Leben und Tod schätzen will.

## Soziales und Parteileben.

**Streiks und Lohnbewegungen.** Die Miles-Werke in Oberjöhne weiden am Mittwoch Abend die vom Metallarbeiter-Verband gestellten Forderungen bewilligt. Die Einigung kam in einstündiger Berathung zwischen der Direktion und der von den Arbeitern gewählten Kommission zu Stande. Die Arbeit wurde Freitag früh wieder aufgenommen. — Ein Ausstand der Bauklemperer hat am Donnerstag in Berlin begonnen, nachdem die Klemperermeister am Mittwoch beschlossen hatten, die Forderung auf Abschaffung der Affordarbeit und Einführung eines Minimallohnes abzulehnen. Nach dem Bericht der Lohnkommission der Arbeiter haben 19 Firmen mit 184 Arbeitern die Forderungen bereits bewilligt. — Die Formier der Steingutfabriken von Montereau streifen, weil man ihnen für das Abtragen des von ihnen verfertigten Geschirrs Abzüge von 3 Fr. pro Woche machen wollte. — Der Beginn des Streiks der Bergleute des Loire-gebietes ist auf den 12. September festgesetzt, sofern nicht der Kongress von Commentry ein früheres Datum bestimmt.

**Der Straßenbahner-Ausstand in Aachen** dauert nun schon 12 Tage. Seit unseren letzten Mittheilungen haben auf dem Rathhause in Aachen schon wieder zwei Einigungs-Verhandlungen stattgefunden, ohne daß Aussicht auf Beilegung des Streiks vorhanden wäre. Die Direktion der Aachener Kleinbahn-Gesellschaft will eine große Zahl der Ausständigen nicht anstellen; die letzteren bestehen aber darauf, daß alle Straßenbahner wieder eingestellt werden, die nicht das Gegentheil selbst wünschen. Durch die Arbeitswilligen, die die Direktion eingestellt hat, sind schon wiederholt Karawollen oder andere Unfälle herbeigeführt worden. Ein Fahrer, der früher wegen Trunkenheit entlassen worden war, jetzt aber als Arbeitswilliger wieder beschäftigt wurde, verursachte durch zu schnelles Fahren einen Unfall, wobei ein 11 jähriges Mädchen erheblich verletzt wurde. Ein Schaffner, der in zwei Tagen zum Führer „ausgebildet“ wurde, verursachte einen schweren Zusammenstoß mit einem Bierwagen. Früher mußten die Führer 14 Tage zur Probe fahren, jetzt nur zwei Tage. Die Direktion jante an 70 der Ausständigen ein Schreiben, worin diese zum Dienstantritt aufgefordert werden. Die Leute blieben aber sämtlich mit den übrigen solidariisch.

**7. ordentlicher Verbandstag des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.** Auch Mittwoch dauerte die geschlossene Sitzung noch fort. Die Diskussion erstreckte sich hauptsächlich über Personenfragen, die theilweise bereits in der öffentlichen Sitzung vom Dienstag Vormittag angeschnitten wurden, für die Deffinitivität aber keinerlei Bedeutung haben. Es dürfte daher vollauf genügen, Einiges aus den Ausführungen wiederzugeben. Man hält die gegenwärtige Situation für eine Folge der Knappheit des Vorstandes am rechten Orte. Man hat sich dort die Verhältnisse in mancher Hinsicht über den Kopf wachsen lassen. Daran krankt das ganze System. Es müssen andere Wege eingeschlagen werden, besonders in Streitfragen, wo manche taktische Fehler gemacht wurden. Wir dürfen über die Diktaturversuche des Vorstandes in der Sachzeitungsfrage nicht schweigen. Wir treten in eine neue Entwicklungsphase ein, die keineswegs bedauerlich ist. Wir haben in Zukunft mit einem korporativen Arbeitgeberverband zu thun und müssen dieser Thatsache Rechnung tragen. Kurz vor Schluß der Vormittags-Sitzung kommt es über alle zur Beilegung stehenden Fragen zur Abstimmung. Die Frage, ob der Verbandstag der Meinung ist, daß sich die Anstellung eines dritten Beamten im Verbandsbureau nöthig

macht, wird mit allen gegen acht Stimmen bejaht. Die weitere Frage, ob dieser anzustellende Beamte in Zukunft als erster Vorsitzender des Verbandes zu fungiren habe, wird einstimmig bejaht. Andere Anträge und eine Resolution bleiben der öffentlichen Abstimmung und Entscheidung vorbehalten. Nachmittags fiel die Sitzung aus, da das Lokalkomitee einen Ausflug nach dem Starnberger See arrangirt hat.

**Der Tod in der fünfundzwanzigsten Arbeitsstunde.** In der durch ihren Massenverbrauch an Menschenmaterial und ihre Millionenprofite gleich bekannten badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. ist in der vorigen Woche gelegentlich einer Entzündung von Gasen ein Fabrikarbeiter verbrannt. Als sich das Unglück zutrug, da begann für den Verunglückten eben die fünfundzwanzigste Arbeitsstunde. 24 Stunden in ununterbrochener Arbeit hatte der Mann Bomben (Apparate, die mit Gas gefüllt, mit feuergefährlichen Substanzen gefüllt und unter sehr hohem Drucke stehen) bedient. Er gießt das feuergefährliche Chlorsäure (nicht Benzol) hinein, vergiftet dabei, was gewöhnlich in der fünfundzwanzigsten Arbeitsstunde begreiflich ist, die Heizflammen an den anderen Bomben auszulöschen, der Dampf entzündet sich und das Unglück ist geschehen. — Die chemische Großindustrie kann ihre Arbeiter ungehindert bis zur Erschöpfung ausbeuten. Bereits in dem Jahre 1897 empfahlen zahlreiche Fabrik Inspektoren für diese Industrie einen sanitären Maximalarbeitsstag von höchstens 8 bis 10 Stunden. Aber noch heute haben die verbündeten Regierungen keine Zeit gefunden, durchgreifende Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter zu erlassen. Der Industriellen- und Agrarierschutz muß ja erst in Sicherheit gebracht werden.

## Aus Stah und Fern.

**Eine Taufe im Gefängniß** wurde am Sonntag in Allerstein vollzogen. Der vom Schwurgericht wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten 38jährigen Arbeiterwitwe Bachor aus Deutnersdorf (Kreis Ortelsburg) wurde zu Anfang dieses Monats im Gefängniß ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, das Sonntag getauft wurde und die Namen Anna Barbara erhielt, Taufzeugen waren ein Küster und eine Aufseherin.

**Feine Gesellschaft.** Ein Artikel der „Voss. Ztg.“, betitelt „Bettrennen und Kennwetten“ beginnt folgendermaßen: „In diesen Tagen ist ein Berliner Großschlachtermeister zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte seine Kunden in schmählicher Weise betrogen, einen einzigen im Laufe der Jahre um 186 000 Mk. Dabei hatte er einen Umsatz von anderthalb Millionen jährlich gemacht. Aber er war ein eifriger Anhänger des Rennsports und hatte zeitweilig zehn Pferde in seinem Rennstall. Wie viel er am Totalisator verspielt hat, ist anscheinend nicht festzustellen worden. Aber wenn er nach fünf Jahren das Gefängniß verläßt, vernünftlich wird er dann wieder Stammgast auf allen Rennplätzen. Wer sich das zweifelhafte Vergnügen macht, die Leute zu mustern, die den Totalisator umdrängen oder umlungern, hat mitunter den Eindruck, als ob sich die Zuchthäuser geöffnet haben. Und in der That wird mancher Staatsanwalt oder Kriminalkommissar da regelmäßig gute alte Bekannte finden. Es ist erstaunlich, wie Mitglieder der sogenannten „guten Gesellschaft“ sich an der Wettermaschine mit Menschen gemein machen, unter denen der „alte ehrliche Seemann“ noch als Muster von Erziehung und Vornehmheit erscheinen muß. Und doch drängt sich hier der Cavalier neben dem Industrieller, die Dame von Welt neben dem Auswurf der Halbwelt, als stände hier alles jenseits von Gut und Böse.“ — Eine feine Gesellschaft, — es bleibt dabei. Der „Kavalier“ würde sich gewiß hüten, einem ehrlichen Arbeiter die Hand zu geben, die „Dame“ dafür danken, einem abgerackerten Fabrikmädchen ein gutes Wort zu sagen, — aber neben Zuchthäusern und H... sich zu drängen, um des elken Kammons willen, verschmähen sie nicht. Hui Teufel!

**Der „gefährliche“ Regenschirm.** Am letzten Sonntag fand in Ketenhof (Werra-Schweig) eine Volkserhebung in Begleitung eines Kollegen erschienen und sorgte gleich zu Beginn der Versammlung für einige Abwechslung. Nachdem nämlich die Versammlung auf eine Stunde vertagt worden war, erhob sich Herr Nebelung und erklärte unter schallender Heiterkeit der Versammlungsbefugter: „Ich mache darauf aufmerksam, daß sich außer „uns“ (den beiden

Gensdarmen) kein Bewaffneter im Saale befindet. Da hängt ein Schirm, und Schirme sind Waffen im Sinne des Gesetzes. Bringen Sie die raus!“ Natürlich wurde dem sofort entsprochen und der „gefährliche“ Regenschirm beiseite. Der Gensdarm Nebelung hat sich schon einmal als überwachender Beamter hervorgethan. Es war bei der letzten Matinee, wo er bei dem Worte „Revolution“ den Redner unterbrach, weil es „politisch“ sei. Wenn der eifrige Beamte so fortfährt, kann man ja noch Wunderdinge erleben. Selbstverständlich wird über ihn Beschwerde geführt werden.

**Der liebe Gott als Rächer ultramontaner Wahl-Niederlagen.** In dem Schwarzwalddstädtchen Schramberg war kürzlich Schultheißenwahl, bei der die Ultramontanen einem Bündniß der Liberalen und Sozialdemokraten unterlagen. Am Tage nach der Wahl veranstaltete ein Führer der siegreichen Partei, der Uhrenfabrikant Junghans ein kleines Waldfest, das leider mit einem schrecklichen Unglück abschloß. Auf dem Heimweg am Abend benutzten einige Frauen einen leeren Bierwagen, auf dem auch etwa ein Duzend Arbeiter Platz nahmen. Unterwegs wurden die Pferde scheu, das Gefährt kam an einer abschüssigen Stelle ins Treiben; der Fuhrmann verlor die Herrschaft über die Pferde, und an einer Wegbiegung kippte der Wagen um, wobei die 22 Insassen in weitem Bogen in den Bernedbach auf Felssteine geschleudert wurden. Zwei der Verunglückten, ein 22 jähriger Arbeiter und eine 60 jährige Frau, erlitten schwere Verletzungen; von den übrigen sind etwa zehn ebenfalls verletzt. Dieser traurigen Vorfall benutzte die katholische Presse, um ihn als Strafgericht Gottes für die Wahl eines liberalen Schultheißen hinzustellen. Ein dortiges Votafblatt schrieb nämlich: „Der Eindruck, den dieses schwere Unglück machte, ist ein verschiedener. Viele Arbeitergruppen standen des Nachts auf den Straßen; die meisten derselben, von den Festlichkeiten betrunken, sahen das Entsetzliche gar nicht ein, obwohl sämtliche Verunglückte dem Arbeiterstande angehören; die anderen, nüchternen sahen sich mit Schrecken an. „Der alte Gott lebt noch“, hört man sagen. Denn erst heute wurde es allen klar, daß der Wahlkampf im Prinzip ein Kampf gegen die katholische Religion war. Das kam zum Ausdruck im Siegesgesehn, in den Siegesreden der Protestanten. Leider haben 600 katholische Männer zu diesem Siege mitgewirkt unter Führung von einem Duzend einflußreicher Katholiken, die sich überall als „gut katholisch“ darstellen wollen, die aber jetzt vor dem ganzen Lande gerichtet sind. So ist also der Antritt des neuen Stadtvorstandes mit blutigen Zügen in die Annalen der Stadt einzutragen. — Größere Zentrumsblätter drucken den Artikel zum warnenden Beispiel nach. Was soll man zu diesem widerwärtigen Mißbrauch mit dem Namen Gottes sagen, dem impudirt wird, daß er die Wahl-niederlage eines ultramontanen Bewerber um das Schulzenamt in so barbarischer Weise rächt!

**Von einer unter eigenthümlichen Bedingungen** erfolgten Freisprechung ungeschuldig Verurtheilter wissen reichsländische Blätter zu berichten. Hiernach wurden zwei Fabrikarbeiter, Vater und Sohn, aus St. Armin, im März d. J. wegen Schlägerei und Körperverletzung von der Mühlhauser Strafkammer zu mehrmonatigen Gefängnißstrafen verurtheilt. Der Sohn hatte auch schon einen Theil der Strafe verbüßt, als die Mühlhauser Staatsanwaltschaft auf Grund späterer Ermittlungen zu der Ueberzeugung gelangte, die beiden Verurtheilten hätten in dem kritischen Falle in Nothwehr gehandelt und Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt. Nach einer sehr umfangreichen Beweisaufnahme wurden Beide freigesprochen. Der Sohn soll auch noch eine Entschädigung aus der Staatskasse erhalten.

**Das Verlagsrecht der Memoiren des Präsidenten Krüger** ist für alle Länder von J. J. Lehmanns Verlag in München angekauft worden, der sie im November dieses Jahres gleichzeitig in allen Kultursprachen erscheinen lassen will. Krüger hat seine Erinnerungen zwei hohen, sein besonderes Vertrauen genießenden Staatsbeamten diktiert. Zur Herausgabe dieses Manuskripts wurde der Redakteur des „Burenfreund“, Schowalter, nach Utrecht berufen.

Stettin, 29 August.

Hamburg, 29 August

Der ... ..

... .. 1450 ... ..  
Säden — Sitz. ... ..  
... .. 63—64 ... ..  
... .. 50—58 ... ..  
... .. 58—62 ... ..

Da hörte sie hinter sich einen dumpfen unheimlichen Laut, wie das Aufgehen eines Thieres, und als sie umblöte sah sie das Bein des Janko über dem Haupt seines Segners.

Aber im selben Augenblick ward auch die Thür angegriffen; ein junger Mann in priesterlichem Gewande stürzte herein; es war der Hilsapriester, der bei Janko wohnte; der Ruf der Frau hatte ihn erreicht, als er eben in's Pfarrhaus wollte.

„Barmherziger Gott!“ jähre er auf. „Du, Janko?“ Er riß dem Stenenden das Bein aus der Hand und drängte den Schmied zurück. „Frieden, Mäuser! — im Namen Gottes! ... Was geht hier vor?“

Niemand erwiderte. Noch immer tobend, mit geschlossenen Augen lehnte Janko an der Wand, aber auch der Schmied fand kein Wort. Der Schreden hatte ihn jahrelang ganz nüchtern gemacht, und nun lärmte ihm die Christenheit vor dem Richter die Fänge. Er sah seiner jungen Jahre war der Pope Hilarien im Dorfe sehr geschätzt; er war verständig, wollte seine Bauern nicht plötzlich zu Engels machen, hielt aber ein Recht und Ordnung.

„Kann?“ fragte er streng, diesmal zu Damsirj gewendet. „Hörst du mich nicht wieder gehandelt?“

„Du!“ rumpelte sich dieser verlegen. „Aber beliebt dich zu sehen, Herrschelich! ... Der Papst, die Krone, das Bein ... Also ein Janko ... Und kommt hierher ...“

Hilarien blickte erstaunt seinen jungen Nichten und dann wieder den Schmied an. Er begriff offenbar gar nicht, was hier passirte. Als ihm aber der Sinn aufging, jähre sich sein gähnendes Gesicht bestreut vor Jork.

„Schweig!“ herrschte er den Später an. „Schweig, Ihr, die Christen, sag nicht, Garra Rächten so zu ...“

nicht, daß dies die größte Schmach ist, mit der sich ein Christ beladen könnte?! Er wäre gebrandmarkt und verdammt in diesem, wie im künftigen Leben! ... Für einen Sündling und Streithammel hab' ich Euch längst gehalten, für einen solchen Frevler nicht! ... Daß ich das nie wieder höre! weh Euch, Damsirj, wenn Ihr's nun ins Dorf tragt! ... Hört Ihr?“

Der Schmied senkte zerknirscht den Kopf. „Ich will's nie wieder sagen“, betheuerte er. „Aber gar so schlimm —“ Eine Jankin!“ brante der Pope auf. „Einen schlammernen Schimpf giebt's nicht! Ist Euer hiesigen Christenthum ganz im Schnaps erloschen?! Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! — Himmelkreuzdummerwetter, wißt Ihr das nicht mehr?“

„Ja, ja!“ betheuerte der Schmied. „Aber — was heißt ich sonst denken sollen?! Dieser Anzug am Wochentag ...“

„Seht das Euch was an?“ schnitt ihm der Pope das Wort ab. Dann wandte er sich an Janko, der noch immer mit festgeschlossenen Augen, wie betäubt, an der Thüre lehnte; war die Hände zerrten wie im Krampf an dem Ledergürtel. „Nun, Janko, sag's was, damit das Lastermal gründlich gepöpst ist!“

Der junge Bauer zuckte zusammen und riß die Augen auf. Berührt starrte er den Popen an, der das Bein immer noch in der Hand hielt.

Hilarien deutete den Blick dahin, daß Janko sein Bein wieder haben wolle. Die einst so kampfsüchtigen Antennen schwenkten sich heute, wo sie durch die Nachtseite des Poles, den Weisheits des Jesuiten der demüthigte Slavenstamm geworden sind, war noch jenseit mit diesem Wahrzeichen des freien Mannes, aber haben sie das Bein in die Hand genommen, so gilt es als arge Schmach, es sich entreißen zu lassen.

„Da!“ sagte der Pope und drückte ihm den Griff in die Hand. „Aber nun rede!“

Der Bauer öffnete den Mund, aber nur ein gurgelnder Laut brach ihm aus der Kehle. Er schüttelte den Kopf, dann wandte er sich ab und taumelte zur Thüre hinaus.

Verblüfft blickte ihm der Pope nach. „Seltsam!“ sagte er dann. „Ihn muß was bitteres getroffen haben. Muß er vielleicht zu Gericht, einen Schwur leisten?“ Er wandte sich freundlich an den Kleinen, der all die Zeit fast eben so verflört dagesanden, wie Janko. „Weißt du es nicht, braver Leibso?“ Er nannte ihn immer so, meinte auch das Lob ernst; er schätzte den Juden sehr und hatte wahrlich keine Ahnung, wie sehr er ihn doch eigentlich vorhin durch seine Standrede an den Schmied beleidigt. „Du bist ja sein Freund!“

Leibso fuhr zusammen. „Warum er ...?“ begann er flötend. Muß ich lügen?! dachte er erschreckt. Da fühlte er zu rechter Zeit die knochige Hand seines Weibes in seinen Rippen. „Ich ... ich ...“

Es war gut, daß der Pope ihn nicht ansah. Er blickte zum Fenster hinaus, dem Janko nach. Langsam ging der junge Bauer dahin, seinem Hause zu, sehr langsam, das Haupt gesenkt, unsicherer, fast taumelnden Schritts, wie ein Mensch geht, der einen furchtbaren Schlag aufs Haupt erhalten.

„Also, du weißt es auch nicht?“ fragte Hilarien. „Nun, ich bring's schon heraus ...“ Er griff nach seinem Gürtel. „Und Ihr könntet nun auch heimgehen,“ wandte er sich an den Schmied. „Ein Hausvater, der am Wochentag in der Schänke sein Geld verkauft! Und ich wette, Ihr habt es eben erst gepumpt!“

(Fortsetzung folgt.)

**Achtung!** **Achtung!**  
**Wer Geld sparen will!**  
 der kaufe jetzt wegen Steigerung der Naturbutter  
**Möller's allerfeinste Margarine**

per Pfd. 70 Pfg.  
**Hochf. Holl. Margarine** per Pfd. 50, 54,  
 60, 65 Pfg.  
**Neu! Neu!**  
**Marke Salut**

per Pfd. 75 Pfg.  
 Bei jedem Pfund gebe ich 1 Zeller oder 5 Rabattmarken.  
**gratis.**

**Colonialwaaren**  
 zu den denkbar billigsten Preisen.

**Fettwaaren**  
 billiger wie jede Konkurrenz.

**Anchovis**  
 per Glas 25 und 32 Pfg.

Auch **Seife** kauft man ohne Spaz  
 am billigsten in der **Königstr.**

**Lübeck's grösstes**  
**Kaufhaus der**  
**Lebensmittelbranche**  
 Königstraße 46a — Zünshausen 7.

**Seefahrer-Krankenkasse.**  
 C. S. Nr. 16.  
**General-Versammlung**  
 Sonntag den 31. August 1902  
 bei Herrn Fürh, Engelsgrube, Nachm. 4 Uhr.  
 Tages-Ordnung:  
 Halbjährliche Abrechnung.  
 Sonnere Kassen-Angelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

**Friedrich-Franz-Halle**  
 Morgen Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**  
 L. Lübke.

**Concerthaus Flora**  
 Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
 Max Siems.

**Einsegel.**  
 Sonntag den 31. August:  
**Gr. Tanz-Vergnügen**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Chr. Koch.

**Neu-Lauerhof.**  
**Großes Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

**Wakenitz-Bellevue.**  
 Heute Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**  
 H. Fürbötter.

**Grosse**  
**Raninchen - Ausstellung**  
 am 7. u. 8. September 1902  
 im **Concordia-Garten.**  
 Geöffnet:  
 Am Sonntag den 7. Sept. Morg. 11 Uhr  
 Montag den 8. S  
 "Schluß an beiden Tagen Abends 8 Uhr."  
 Preis der Karte  
 für Erwachsene 20 Pfg. à Person  
 Kinder 10 Pfg.

**Brauerei Jadenburg.**  
 Sonntag den 31. August 1902:  
**Grosses Konzert.**  
 (Musik der Seyden'schen Kapelle.)  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

**Vereinshaus.**  
 Sonnabend und Sonntag:  
**ff. Eisbein.**  
 Lagerbier aus allen hies. Brauereien.  
**Gesellschaftshaus Wldershorst.**

Morgen Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
**Colosseum.**  
 Morgen Sonntag:  
**Freies Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 W. Dassler.

**Trinkt**  
**Buntekuh-Kümmel!**

garantirt reiner Korn (Roggen und Malz)  
 fuselsfrei und ohne Geseabzug.  
**Hamburg 1902: Silb. Medaille**  
 und **Ehrendiplom.**  
**Dampfkornbrennerei Buntekuh Lübeck.**

**Sanitäts-Verband**  
 der freien Hilfskassen Lübecks

Einladung zum  
**Verbands-Feste**  
 bestehend aus Concert und Ball, verbunden mit Tombola  
 am **Sonntag den 2. November 1902**  
 im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50/52.  
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 2 Uhr.  
 Karten und Tombola-Loose sind bei den Kassenvorständen und Boten, sowie im Verbands-  
 Bureau, Johannisstraße 46, zu haben.  
**Das Fest-Komitée.**  
 NB. Die Kassenvorstände werden ersucht, Karten und Tombola-Loose im Verbands-Bureau  
 abzuholen.

**St. Gertrud-Gilde.**

Einladung zum **Sommer-Vergnügen**  
 am Sonntag den 31. August 1902  
 im Lokale des Herrn Glee, „Louisonlust“.  
 Anfang 5 Uhr. Eintritt für Herren 50 Pfg., Damen frei. Ende 2 Uhr.  
 9 Uhr Laternenkolonade.  
 Der Vorstand.

**Verein deutscher Schuhmacher**  
 (Zahlstelle Lübeck)

Einladung zum  
**Stiftungs-Fest**  
 am Sonntag den 7. September  
 im **Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.**  
 Eintritt 50 Pfg., Damen frei.  
 Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Das Comitee.

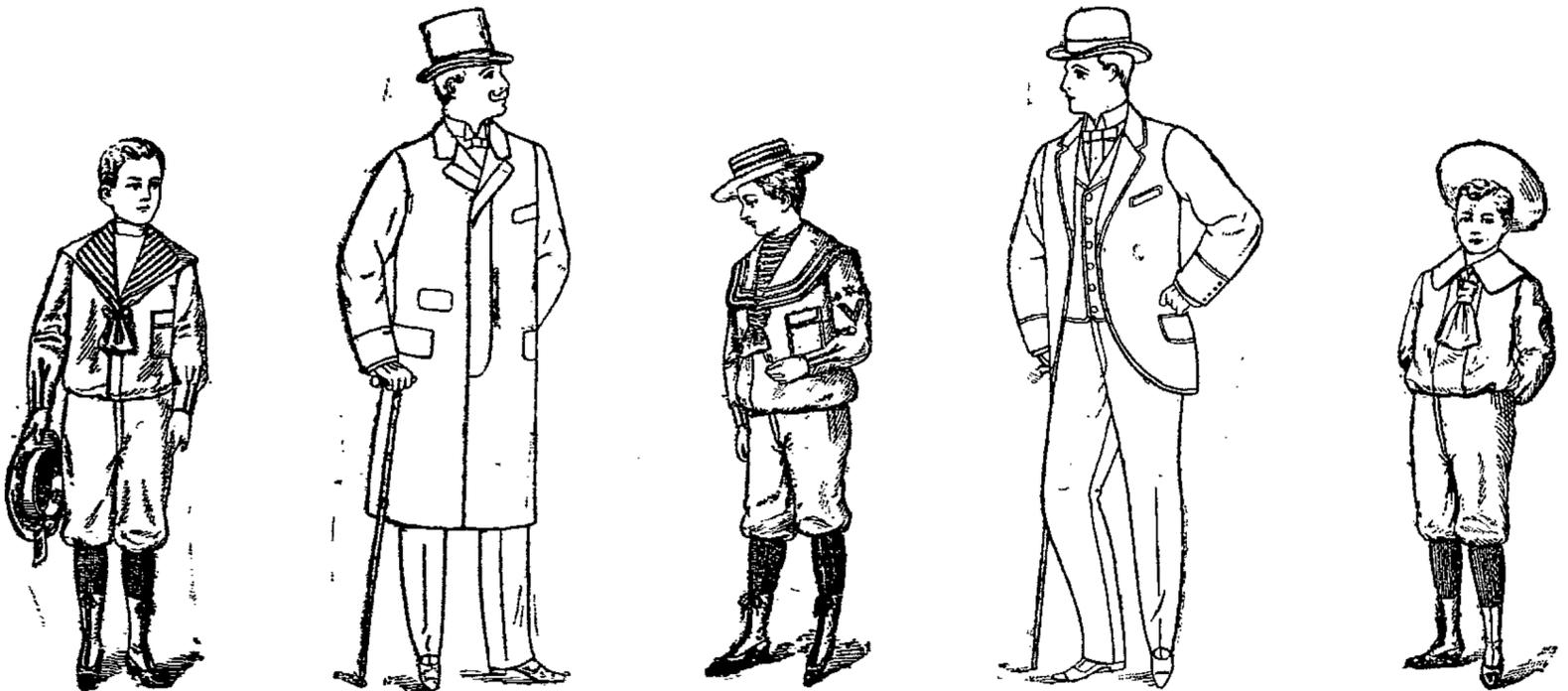
Einladung zum  
**Ball der Steinseker u. Bernitsgen.**  
 am Sonntag den 31. August d. Js.  
 im **Vereinshaus, Johannisstr. 50/52**  
 Anfang 6 Uhr.  
 Eintritt 60 Pfg., Damen frei.  
 NB. Zu diesem Feste sind die Delegirten des Mecklenburger Parteitages  
 freundlichst eingeladen.  
 Das Comitee.

**Waisen-Hof.** Morgen  
 Sonntag: **Tanz.**  
**Central-Hallen** Jeden  
 Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden  
 Sälen.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
**Ball-Salle.** Jeden  
 Sonntag: **Tanz-Musik.**  
 Grosse

Bestellungen werden frei in's Haus geliefert.

Hier 11 Stück 60 Pfg.

Eingang sämtlicher Herbst-Neuheiten  
in  
**Herren- und Knaben-Garderoben.**



*Sämtliche von mir geführten Garderoben sind aus erprobt soliden Stoffen sauber und elegant verarbeitet, von vorzüglichem Sitz und in modernsten Facons. Meine Läger bieten die grösste Auswahl am Platze und zwar infolge meines grossen Umsatzes*

**zu konkurrenzlos billigen Preisen.**

**Für gutes Tragen übernehme ich volle Garantie.**

- |   |   |              |     |              |     |
|---|---|--------------|-----|--------------|-----|
| <b>Herren-Buckskin-Jacket-Anzüge</b>            | von   | <b>10.50</b> | bis | <b>28.00</b> | Mk. |
| <b>Herren-Cheviot-Jacket-Anzüge</b>             | von   | <b>14.50</b> | bis | <b>44.00</b> | Mk. |
| <b>Herren-Kammgarn-Jacket-Anzüge</b>            | von   | <b>15.25</b> | bis | <b>48.00</b> | Mk. |
| <b>Herren-Kammgarn-Rock-Anzüge</b>              | von   | <b>25.00</b> | bis | <b>56.00</b> | Mk. |
| <b>Herren-Loden-Haus- u. Jagd-Joppen</b>        | von   | <b>3.75</b>  | bis | <b>34.50</b> | Mk. |
| <b>Herren-Buckskin- u. Kammgarn-Beinkleider</b> | von   | <b>2.80</b>  | bis | <b>16.00</b> | Mk. |
| <b>Jüngl.-Buckskin- u. Kammgarn-Anzüge</b>      | von   | <b>5.80</b>  | bis | <b>28.50</b> | Mk. |
| <b>Knaben-Anzüge</b>                            | für das Alter von 2 bis 12 Jahren<br>in ganz hervorragend hübschen chicen Facons. |              |     |              |     |

**Knaben-Jacken-Anzüge**  
von **1.25** bis **18.00** Mk.

**Knaben-Blusen-Anzüge**  
von **2.20** bis **20.50** Mk.

**Frack-Anzüge. • Livréen. • Hüte u. Mützen.**

Für starke beleibte Herren halte ich eine bedeutend vergrösserte Auswahl in Anzügen u. Paletots empfohlen.

**Rudolph Karstadt, Lübeck**